

Refugee Law Clinic e.V.

Am Anfang steht eine E-Mail. In dieser schildert ein Mandant¹ das rechtliche Problem und eine Kontaktmöglichkeit, mit der Bitte um einen schnellstmöglichen Termin. Wir entscheiden uns, ob wir das Mandat übernehmen und bestimmen einen möglichen Termin für eine Beratung. Dabei fragen wir, ob ein Übersetzer benötigt wird. Dann heißt es warten, bis das erste Treffen zustande kommt.

Die Beratung beginnt. Der Mandant fängt an zu erzählen, von seiner Flucht, seiner Heimat und seiner Familie, die er schon seit Jahren nicht mehr gesehen hat – ein menschliches Schicksal im Schnelldurchlauf. Wir hören aufmerksam zu, stellen Nachfragen und machen uns Notizen.

So - oder so ähnlich - beginnt eine Beratung bei der Refugee Law Clinic Hannover (RLCH).

Geprägt von dem Prinzip der angloamerikanischen Legal Clinics bietet die RLCH die Möglichkeit, in die Rolle eines Anwalts zu schlüpfen und erste praktische Erfahrungen mit Mandanten zu sammeln. Obwohl ein Großteil der Juraabsolventen später im Anwaltsberuf tätig sein wird und Mandantengespräche an der Tagesordnung stehen werden, bietet das theoretisch geprägte Studium kaum praktische Möglichkeiten, „echten“ Mandanten gegenüber zu treten und sich im Gespräch mit diesen zu üben. Bei der RLCH ist das anders. Es geht nicht um fiktive Fälle, sondern um Mandanten mit dringenden Anliegen und echten Sachverhalten. Dabei steht zu Beginn das Erfassen des Sachverhalts im Vordergrund. Was sich zunächst wie eine Banalität anhört, macht letztendlich eine gründliche und zuverlässige Rechtsberatung aus. Denn gerade bei den häufigen Gesetzesänderungen im Asylrecht ist es unabdingbar, das Begehren und das Rechtsproblem des Mandanten zu erfassen und von dort aus rechtsfolgenorientiert zu recherchieren.

Das Erfassen der Fakten und des Sachverhaltes bildet sodann eine wichtige Grundlage, um sich zusammen mit seinem Teampartner eine Beratungsstrategie zu überlegen. Doch dabei ist man nicht allein. Die RLCH ist sehr gut organisiert und hat zu den gängigsten Problemen bereits Leitlinien und Beratungshinweise in einem internen Online-Aktenverwaltungsprogramm zur Verfügung gestellt. Zudem durchläuft man als Berater vor Beginn der Beratertätigkeit ein umfangreiches Ausbildungsprogramm zu allen Grundlagenthemen des Asyl- und Ausländerrechts. Der Einstieg in das neue Rechtsgebiet wird durch fallorientierte Strukturierung erleichtert. Als Berater bei der RLCH steigt man mithin in ein neues Rechtsgebiet ein und übt gleichzeitig, das praktische juristische Handwerkszeug auf neue, unbekannte Rechtsgebiete anzuwenden. Dies ist eine unabdingbare Kompetenz in der späteren beruflichen Praxis. Dabei werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt und man arbeitet sich mit anderen Kommilitonen in die meist für alle neue Thematik ein.

Während der Ausbildungsseminare kann aufgrund der kleinen Gruppengröße auf Fragen individuell eingegangen werden. Die Seminare enden mit einer betreuten Rechtsberatung, in der man die Möglichkeit hat, sein neu erlerntes Wissen anzuwenden. Ferner gibt es die Möglichkeit, sich mit anderen Vereinsmitgliedern auszutauschen und auf den Erfahrungsschatz anderer Kollegen zurückzugreifen.

Doch die Ausbildung endet damit nicht. Die ständigen Veränderungen im Asylrecht erfordern es, sich in regelmäßigen Abständen fort- und weiterzubilden. Bei den zahlreichen Fortbildungs- und Supervisionsveranstaltungen, die die RLCH organisiert, beantworten erfahrene Anwälte Fragen, die sich auch im Laufe der Beratungen stellen – von der Erlangung einer Arbeitserlaubnis über die Frage, was für oder gegen die Einstufung eines Landes als „sicheres Herkunftsland“ spricht, bis hin zu einem Rundumschlag zum Famili-

¹Die im Folgenden genutzte Geschlechtsbezeichnung umfasst alle Geschlechtstypen.

ennachzug. Zudem findet im Semester zweiwöchentlich eine Ringvorlesung statt. Dies ist eine öffentliche Veranstaltung, bei der Referenten verschiedener Fächer spannende Vorträge rund um die Themen Asyl und Migration halten.

Es ist aber noch viel mehr, was die RLCH ausmacht. Gemeinsam mit den Ehrenamtlichen steht sie für eine tolerantere und offenere Gesellschaft ein, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Integration zu fördern und zu unterstützen. Integration hat viele Facetten und ist auf ehrenamtliches, gesellschaftliches Engagement angewiesen, weswegen Empathie, Menschlichkeit und gemeinsames Handeln gefragt sind. Die RLCH bietet hierfür einen Rahmen und die Möglichkeit, dieses Anliegen mit dem juristischen Studium zu verbinden.

Dabei enden die Möglichkeiten des Engagements nicht bei den Beratungen. Da die gesamte Vereinsorganisation von Studenten getragen wird, ist auch hier tatkräftige Mithilfe gefragt und es gibt spannende Aufgaben, wie die Organisation von fachlichen Veranstaltungen oder Feiern, Öffentlichkeitsarbeit oder die Suche nach neuen Sponsoren.

Dabei bietet die offene Vereinsstruktur die Möglichkeit, die eigenen Ideen einzubringen und zu verwirklichen. Gleich beim ersten Treffen trifft man auf einen Kreis von offenen Studierenden, die sich ehrenamtlich engagieren und den Rahmen dafür bieten, sich mit seinen Fähigkeiten und Interessen einzubringen. Den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen seines Engagements kann jeder Mitarbeitende dabei selbst gestalten.

Bei allen Diskussionen über das Asylrecht, oft Zankapfel der Politik, führt einem die Arbeit in der RLCH vor Augen, wer am anderen Ende aller Überlegungen steht: Ein Mensch, mit Ängsten, Zweifeln und Hoffnungen. Jede Beratung eröffnet einen neuen Blickwinkel. Die Probleme, die sich stellen, werden

in der Beratung mit Mandanten greifbarer. Die Entwicklungen, die man so hautnah mitverfolgen kann, illustrieren, wie unsere Rechtsordnung mit neuen Problemstellungen umgeht.

Die Rechtsfragen sind vielfältig und spiegeln auch die politische Entwicklung wider. Dabei reicht das Spektrum von Fragen zum Asylverfahren, über Anhörungsvorbereitungen bis hin zu Anträgen auf Familiennachzug. Der Bedarf zeigt sich an den nunmehr 540 betreuten Mandaten in den vergangenen drei Jahren.

Zurück zu einem möglichen Beratungsverlauf: Gemeinsam im Team werden wir zu allen aufgeworfenen Fragen recherchieren und dem Mandanten entweder in einer weiteren Beratung oder per E-Mail unsere Lösungsvorschläge darlegen. Die Möglichkeit praktisch zu arbeiten, weckt eine immense Motivation für das juristische Studium, denn jenseits von Büchern gibt es die Möglichkeit, durch sein erworbenes Wissen und die Recherche „echte“ Fälle zu lösen, Mandanten zu helfen und direkt etwas zu bewirken. Dies ist ein Beitrag, den wir als angehende Juristen leisten können.